# Das Jüdische Echo

## Bayerische Blätter für die jüdischen Angelegenheiten

Erscheinungszeit: Jeden Freitag. Bezug: Durch die Postanstalten oder den Verlag. — Bezugspreis: Vierteljährig Mk. 1.—, Halbjährig Mk. 2.—, Ganzj. Mk. 4.—, Einzelnummer 10 Pf. — Verlag, Auslieferung und Schriftleitung des „Jüdischen Echo": München, Herzog Maxstr. 4.



Anzeigen: Die viergespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum 40 Pf. — Bei Wiederholungen Rabatt. — Anzeigenannahme: Verlag des „Jüdischen Echo", München, Herzog Maxstraße 4. Fernsprecher: 53099. Postscheckkonto: München 3987.

Nummer 13 | München / 6. Jahrgang | 28. März 1919

## 1919 Wochenkalender 5679

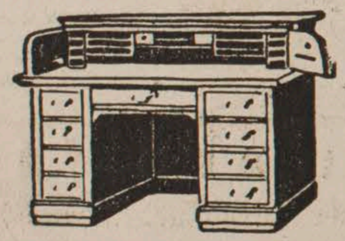
| | März | Weadar | Bemerkung |
|---|---|---|---|
| Sonntag | 30 | 28 | |
| Montag | 31 | 29 | י״כ קטן |
| | April | Nissan | |
| Dienstag | 1 | 1 | ראש חדש |
| Mittwoch | 2 | 2 | |
| Donnerstag | 3 | 3 | |
| Freitag | 4 | 4 | |
| Samstag | 5 | 5 | |











# Das Jüdische Echo

Bayerische Blätter für die jüdischen Angelegenheiten

**Nummer 13** **München / 6. Jahrgang** **28. März 1919**



## Die Lage in Polen

(Von unserem Berichterstatter.)

Lemberg, Mitte März.

Polen ist, seit der Streit mit den Tschechen anhob, von jeder engeren Berührung mit der Aussenwelt abgeschnürt. Bolschewiken, Ost- und Westukrainer, Posenscher Heimatsschutz rennen heftig die Grenzmarken des Weichselreiches an. Die Abschnürung hat dem neuen Staate nicht bloß ideellen Schaden gebracht. Der wirtschaftliche Schaden ist ungeheuer. Das fabriksarme, erschöpfte, durch die kriegerischen Ereignisse schwer hergenommene Reich darbt an Industrieartikeln, welche ganz unerschwinglich sind. Schuhe stellen sich auf K. 600 pro Paar. Papier ist kaum zu haben. Die Krakauer Zeitung „Nowa Reforma" erscheint seit einiger Zeit auf einem einzigen Folioblatte. Selbst die Scheine der polnischen Staatsanleihe sind zur Rarität geworden, trotz aller Propaganda, die für sie gemacht wird, aus dem einfachen prosaischen Grunde, da der Zustand der Papierlager deren Verfertigung in genügender Anzahl nicht zuläßt.

Dagegen bietet der Lebensmittelmarkt in Galizien einen fabelhaften Anblick. Zuschübe aus dem ehemaligen Kongreßpolen, aus dem von den Polen okkupierten Herzogtum Posen, haben hier jede Erinnerung an die Hungerblokade vergessen lassen. Alle Schaufenster sind mit schönen, knusperigen Kipfeln, schön gebräunten Kaisersemmeln (50 Heller pro Stück), Wecken, haargenau wie im Juli 1914, überfüllt. Brotkarten gehören zu den verschollenen Sagen einer unruhigen Sturmnacht. Eier werden von den Bäuerinnen in großen Körben in unübersehbaren Mengen zu 60 Heller ausgeboten und sinken noch täglich im Preise.

Politisch segeln gegenwärtig die Polen im Fahrwasser der schönsten Reaktion. Die Nationaldemokraten, die sogenannten Allpolen, mit ihrem klerikal-agrarischen Anhang, halten das Heft sicher in der Hand und weisen schroff alle Annäherungsversuche der kleinlaut gewordenen, gedemütigten, bei den Wahlen zum Warschauer Parlament furchtbar verhauenen Sozialdemokraten zurück, deren Abgeordnetenzahl kaum 40 Mann erreicht. Der frühere Ministerpräsident, der Sozialdemokrat Moraczewski, hat durch Dilettantismus, persönliche Unfähigkeit, mangelnde politische Orientierung, durch sein unbeschreiblich rohes Tolerieren der Pogrome die sozialdemokratische Partei in Polen zugrunde gerichtet. Der bürgerliche Paderewski zeigt immerhin mehr Humanität und persönliche Kultur.

Das Judenproblem ist noch immer nicht gelöst. Die akuten Judenverfolgungen der Novembertage wichen einem zermürbenden, chronischen Kleinpogrombetrieb. Juden werden in Galizien in den kleinen Ortschaften, wie auch an der Peripherie, selbst der größeren Städte, vom Mob, soweit sie erkenntlich sind, wie wilde Tiere gehetzt, oft auf den Eisenbahnstationen, in den Eisenbahnzügen unbarmherzig geschlagen. Requisitionen und sogenannte Revisionen, wie sie letztens in Krakau, Rzeszow, Tarnow und vielen anderen Orten stattgefunden haben, nehmen sehr oft den Ärmsten ihr letztes bißchen Habe weg. Die Zeitungshetze gegen die Juden übersteigt alle Phantasie. Die öffentliche Meinung der sogenannten demokratischen Intelligenz hat kein Wort der Verurteilung angesichts der böswilligen Kampagne eines „Kurier Codzienny", eines „Goniec", eines „Glos Narodu". Juden bekommen prinzipiell bei der polnischen Kommission, die gegenwärtig die Funktionen der Statthalterei erfüllt, keine Erlaubnis zur Ausreise. Im Warschauer Parlament, wo 60 Bauern-Analphabeten sitzen und die überwiegende Mehrheit nicht einmal vollständige Mittelschulbildung hat, werden die jüdischnationalen Abgeordneten, geistig lauter hochwertige Persönlichkeiten, bei ihrem Auftritt mit Lärm und Hohn empfangen. Von den Sozialdemokraten findet niemand ein günstiges Wort für die Judenschaft. Dr. Diamant, Dr. Liebermann, Dr. Felix Perl, der Redakteur des „Robotnik" machen hierbei keine Ausnahme. Die polnischen Behörden in den galizischen Marktflecken lassen den Juden gegenüber ihrer Willkür die Zügel schießen. Es kommen Fälle vor, wo sämtlichen Juden Bärte und Seitenlocken abgenommen werden, so zum Beispiel in Nowe Miasto. Der wirtschaftliche Boykott, der sich in einer Benachteiligung oder auch im vollständigen Ausschluß der jüdischen Händler bei der Zuteilung von rationierten Lebensmitteln kundgibt, nimmt immer schärfere Formen an. Das Judentum soll programmäßig an den Bettelstab gebracht und zur Auswanderung gezwungen werden. Es wird daraus kein Hehl gemacht. Die Warschauer

Regierung hatte bisher nicht den Mut, durch ein Manifest die Pogrome offiziell zu verdammen. Diese werden trotz der 60 in Lemberg verbrannten Häuser und der mehr als 100 verstümmelten, massakrierten, zum Teil verkohlten Leichen und des von Dr. Tobias Aschkenaze, dem früheren Präsidenten der Advokatenkammer in Lemberg protokolarisch gesammelten Tatsachenmaterials, das die Beteiligung nicht nur von polnischen Legionären und Offizieren, sondern auch von Gymnasiallehrern, Richtern, Geistlichen, Rote Kreuz-Schwestern usw. an den grausamen Ausschreitung gegen die Juden nachweist — den Ententevertretern gegenüber mit frecher Stirn in Abrede gestellt. Schmerzerfüllt schaut der unglückliche galizische Jude nach Hilfe aus dem Westen, aber keine Stimme läßt sich von dort hören. Man denkt allgemein an einen Massenexodus. Sollte das Selbstbestimmungsrecht der Völker ein Recht der Völkerverstümmelung sein?

In Polen dauert der Krieg fort. Der Militarismus feiert trotz allem wie in der guten alten Zeit Orgien. Der General hat das große Wort, der Offizier ist der Herrgott. Von Soldatenräten keine Spur. Marschkompagnien gehen ständig an die verschiedensten Fronten ab. Am heftigsten wogt der Kampf an der Linie Lemberg—Chyrow. Eine Unzahl Dörfer ging dort in Flammen auf. Lemberg ist teilweise ein Schutthaufen. Zahlreiche Schäden weist auch die Stadt Przemysl auf, die jetzt allerdings etwas Ruhe genießt. Opfer gibt es unter den Kombattanten recht viele. Bisher hatten in Galizien die Ukrainer numerisch wie auch artilleristisch die Oberhand. Bedeutende Massen polnischer Truppen aus Posen gingen in den letzten Tagen gegen Lemberg ab. Am 15. und 16. März l. J. durften auf der Linie Krakau—Przemysl nur Militärtransporte verkehren.

Posen, das jetzt von den Polen okkupiert ist und das sich vollständig autonom regiert, hilft nicht nur militärisch, sondern auch wirtschaftlich den anderen Teilen des polnischen Reiches. Galizien wird seit mehr als einem Monat mit Zucker aus Posen versorgt. Der Eisenbahnpark in Galizien ist gegenwärtig teilweise reichsdeutsch. Die Abstempelung der Noten hat in Polen noch nicht angefangen. Jedenfalls wird die dreifache Währung, die jetzt in Polen üblich ist (Kronen, Mark, Rubel) einer einheitlichen Währung, dem Lech, weichen. Dieser dürfte dem Schweizer Frank entsprechen. Bei Umtausch wird die Relation zwischen Krone und Mark höchstwahrscheinlich die vorkriegerische sein. W. M.

## Israel Cohens Bericht über die Pogrome in Polen.

Das „Kopenhagener Zionistische Büro" veröffentlicht den folgenden Bericht der „Times" vom 8. Februar von ihrem nach Polen entsandten Spezialberichterstatter Israel Cohen:

„Als ich London am 6. Februar verließ, um über die Pogrome in Polen Untersuchungen anzustellen, erwartete ich, daß zur Zeit meiner Ankunft in den betreffenden Gebieten die Unruhen zu Ende sein würden. Leider fand ich aber, daß die Angriffe auf Juden in verschiedenen Formen an gewissen Orten andauerten und die Juden in einem chronischen Zustand der Panik lebten. So wurde meine Pflicht, mich über die Novemberpogrome zu unterrichten, noch vermehrt durch die Pflicht, die Gewalttaten vom Dezember und die Ausschreitungen vom Januar zu untersuchen, während die Sammlung und Aufzeichnung von Informationen dadurch verzögert wurde, daß ich mich häufig veranlaßt sah, bei den polnischen Behörden in Krakau und Warschau wegen neuer Fälle des Rechtsbruches vorstellig zu werden. Die Unterdrückungen, Gewalttaten und Brutalitäten, unter denen die Juden in Polen während der letzten zweieinhalb Monate gelitten haben und großen Teils noch immer leiden, sind schon zahlreich genug, um einen beträchtlichen Band zu füllen. Um aber den Westen aufzuklären, ist es notwendig, einen zusammenfassenden Bericht über die wütende judenfeindliche Bewegung, die jetzt in dem neuen polnischen Staat herrscht, zu geben.

Die Feindseligkeiten gegen die Juden in Galizien begannen unmittelbar nach dem Zusammenbruch der österreichisch-ungarischen Monarchie, und diejenigen gegen die Juden in Kongreßpolen folgten sehr bald danach. Der Rückzug oder die Desertion der österreichischen Truppen, die in ihre Heimat zurückkehren wollten, ließ zahlreiche Städte ohne eigentlichen Schutz zurück. Den allgemeinen Zustand der Verwirrung, der nun entstand, machten sich sowohl Bauern wie Stadtleute, die von antisemitischen Agitatoren aufgehetzt waren, zunutze und griffen jüdische Wohnungen und Geschäfte an. Anstatt die Juden und ihr Eigentum zu verteidigen, verhielten sich die polnischen Truppen hierbei passiv oder nahmen an den Angriffen teil. Die Bemühungen der Juden, sich zu verteidigen, wurden durch die polnischen Militär- und Zivilbehörden unmöglich gemacht. Sobald die Nachricht drohender Unruhen in benachbarten Städten zu den Juden von Krakau gelangte, organisierten sie eine Miliz von etwa tausend Menschen, um ihre Brüder zu verteidigen. Die polnische Liquidationskommission, welche die Herrschaft in Galizien ausübte, gab ihre Einwilligung zur Bildung dieses Korps. Die jüdische Miliz wurde mit Waffen ausgestattet, und Abteilungen wurden nach verschiedenen Städten geschickt, aber nur in sehr wenigen Fällen und auch da nur eine kurze zeitlang waren sie imstande, irgendwelchen Schutz zu gewähren, denn der Militärkommandeur in Krakau, General Roja, erhob Einspruch gegen die Bildung der jüdischen Miliz und ordnete an, daß sie sowohl in Krakau wie in den Provinzstädten, nach denen bereits Abteilungen geschickt worden waren, entwaffnet und aufgelöst wurde. Außerdem wurde den lokalen jüdischen Gemeinden nicht gestattet Selbstschutzabteilungen zu bilden, noch auch wurden Juden zur Stadtmiliz zugelassen, sodaß sie jeder bewaffneten Bande, die sie angreifen wollte, ausgeliefert waren. Die völlige Hilflosigkeit der Juden dauert auch heute noch fort, was sich bei dem Pogrom zeigte, der vom 5. bis 8 Januar in Wloclawek stattfand, sowie bei den Ausschreitungen in Janow am 8. und bei den häufigen Angriffen auf Juden, die fast täglich in den verschiedenen Teilen des Landes vorkommen.

Während des Monats November allein gab es in 110 verschiedenen Städten und Flecken Pogrome verschiedener Ausdehnung und Schwere. In allen diesen Fällen wurden Geschäfte geplündert, in sehr vielen auch Häuser. Und in einigen wurden Synagogen geschändet. Bei allen Exzessen wurden Juden in brutaler Weise angegriffen, oft schwer verwundet und in einzelnen Städten sogar getötet. Die Exzedenten waren gewöhnlich Bauern aus den benachbarten Dörfern, denen sich die schlechten Elemente der Stadt anschlossen, während nur in wenigen Fällen Deser-

teure dazu gehörten. Die Plünderer brachten gewöhnlich Wagen mit sich, um ihre Beute fortzutragen und waren begleitet von ihren Frauen und Kindern, die ihnen dabei halfen. Dies macht die polnische Behauptung, daß die Pogrome lediglich von Deserteuren oder Kriegsgefangenen ausgeführt wurden, hinfällig. Die polnischen Legionäre verhielten sich entweder passiv oder nahmen aktiv teil an den Plünderungen und Angriffen. Aber niemals verteidigten sie die Juden gegen ihre Angreifer. Die Truppen, die nach Südosten gegen die Ukrainer marschierten, waren besonders tätig bei den Angriffen gegen Juden, die sie mit der Verleumdung rechtfertigten, daß von Juden auf sie geschossen worden sei. In verschiedenen Städten wurden große Kontributionen von den Juden erhoben, entweder als Strafe für angebliche Illoyalität oder unter dem Vorwand, daß dies zur Stellung militärischen Schutzes notwendig sei, der dann nach Empfang des Geldes gewöhnlich verweigert wurde.

Der schlimmste Pogrom war derjenige in Lemberg, der durch seine Stärke und Wildheit und auch durch seine politische Bedeutung besondere Beachtung erfordert. Von den anderen Pogromen waren die wichtigsten die in Przsemysl, Kielce, Brzesko und Brzanow. Die Ausschreitungen in Przsemysl begannen am 11. November, unmittelbar nach der Einnahme der Stadt durch die Polen. Als Entschuldigung wurde angeführt, daß die Juden mit einem Maschinengewehr auf die Polen geschossen hätten — eine Anschuldigung, für die nicht der geringste Beweis erbracht werden konnte. Die polnischen Behörden entwaffneten die jüdische Miliz und lösten sie auf, und uniformierte Legionäre nahmen tätigen Anteil an den Angriffen auf Läden und Häuser, der Schändung von Synagogen und den Angriffen, Verhaftungen und Beraubungen von Juden. Der Höhepunkt wurde durch die Forderung einer Kontributon von drei Millionen Kronen von den Juden seitens des Kommandanten Colonel Tokarzewski erreicht, der drohte, daß, wenn das Geld nicht innerhalb von drei Tagen gezahlt würde, seine Soldaten es mit Gewalt holen würden. Der Kommandant hatte den Bogen zu straff gespannt. Seine unerhörte Forderung führte zu seiner Abberufung. In Kielce hielten die Juden am 11. September eine öffentliche Versammlung ab, um ihre Befriedigung über die Schaffung eines unabhängigen Polen auszudrücken und nationale Rechte für die Juden zu verlangen. Hierauf verbreitete sich das Gerücht, daß antipolnische Reden gehalten worden wären, was dazu führte, daß der Vizekommandant der Stadtmiliz ein Judenpogrom organisierte, bei dem viele Juden getötet, über 250 verwundet und viele Geschäfte geplündert wurden. In Brzesko wurde die jüdische Selbstwehr von der polnischen Miliz entwaffnet, die Häuser wurden geplündert und angezündet, viele Juden schwer verwundet und einige getötet. Dieselbe Methode wurde in Janow angewandt, nur daß dort keine Häuser verbrannt wurden. Ich war am 6. Januar in Janow und sah noch mit Kreide an verschiedene Hauswände geschrieben „hier wohnt ein Pole“, „hier wohnt ein Katholik“, die dazu dienen sollten, die Bewohner vor Angriffen zu schützen.

Eine diabolische Spezialität in den begangenen Brutalitäten wurde an einigen Orten angewandt. In Clyrow wurden über hundert jüdische Mädchen und Frauen bis zum Alter von 70 Jahren von Soldaten aus ihren Häusen gejagt, die Schuhe und Strümpfe wurden ihnen abgenommen, und man zwang sie, in der Kälte unter militärischem Geleit nach einer benachbarten Stadt zu laufen. Auf dem Wege nahm der kommandierende Offizier ab und zu die Flinte irgend eines Soldaten, warf sie in den Fluß und zwang ein Mädchen oder eine Frau, sie herauszuholen, wobei sie bis zum Halse in dem eiskalten Wasser stehen mußte. In Rzeszow wurden alle Juden, die um Reisepässe nachsuchten, ausgezogen, beraubt und auf Bänke gebunden, wonach man sie durchprügelte.

Nach der Einnahme von Sandowa Wischnia durch die Polen, plünderten die Legionäre unter dem Vorwand, daß sie die Juden mit kochendem Wasser begossen hätten, schnitten allen Juden die Bärte ab und legten einigen reichen Juden Seile um den Nacken und drohten sie zu erwürgen, wenn sie ihnen nicht ihre Töchter auslieferten. Die Juden der kleinen Stadt Ustrzyki dolne wurden gezwungen, den polnischen Legionären über 150 000 Kronen auszuhändigen, unter der Drohung, daß ihre Häuser in die Luft gesprengt werden würden. In Wischnia wurden alle männlichen Juden zwischen 12 und 72 Jahren auf den Hauptplatz getrieben, und nachdem der Kommandeur gedroht hatte, jeden zehnten zu erschießen und zwar den Rabbiner zuerst, beschloß er, sie alle einer körperlichen Züchtigung zu unterziehen, sodaß in den nächsten drei Stunden 132 Juden an einem öffentlichen Platze geprügelt wurden, wobei jeder 25—35 Streiche erhielt. Alle Juden, die durch Lapy, einer Station an der polnisch-litauischen Grenze kamen, erhielten Schläge auf den nackten Körper und wurden beraubt und eingesperrt. Die, welche nach Polen kamen, wurden beschuldigt, Bolschewiki zu sein, und die von dort herkamen, wurden beschuldigt, Spione zu sein. Fast kein Jude, Mann oder Frau, der durch diese Grenzstation kam, konnte den Verfolgungen durch die Soldaten entfliehen, die aus einem ungesunden und schmutzigen Schlachthause ein Gefängnis gemacht hatten, in dem zu einer Zeit vierhundert Personen eingesperrt waren und in dem noch jetzt viele gemartert werden.

Ähnliche Gewalttaten wurden von den Soldaten bei Komarowka bei Biala begangen, wo die Judenverfolgungen Mitte November begannen. Zwei Juden, die aus Komarowka nach dem benachbarten Dorfe Przegaliny gingen, um Kartoffeln zu kaufen, wurden dort angehalten, erhielten 25 Streiche mit einer Rute und hatten einen Rubel für jeden Streich zu bezahlen. Auch eine Kette, die unter ihnen zerbrach, mußten sie bezahlen. Zwei andere Juden und ein jüdisches Mädchen wurden arretiert und nach Przegaliny gebracht, wo sie neun Tage in einem Gefängnis gehalten und dreimal täglich mit einem Stock geschlagen wurden, wobei jedermann 30 Schläge und das Mädchen 15 Schläge erhielt. Am 30. November plünderten die Soldaten alle jüdischen Läden, während die Bewohner in der Synagoge waren. Dann verhafteten sie auf Befehl ihres Kommandeurs 32 Juden und brachten sie nach Przegaliny, wo sie täglich Schläge auf den bloßen Körper erhielten. Am ersten Tage erhielten sie 100 Schläge durch vier Soldaten, von denen je zwei mit Ruten auf jeder Seite standen, während ein fünfter Soldat auf dem Kopf des Opfers und ein sechster auf seinen Füßen saß. Am nächsten Tage, dem 1. Dezember, erhielt jeder Jude zehn weitere Schläge. Am darauffolgenden Tage kam ein jüdisches Mädchen aus Komarowka nach Przegaliny um Kartoffeln zu kaufen. Sie wurde von den Soldaten ergriffen, in denselben Raum

gezogen, in dem sich die anderen Opfer befanden, und erhielt dort dreißig Schläge auf den nackten Körper. Im späteren Verlauf des Tages vergewaltigten sechs Soldaten, einer nach dem anderen das Mädchen in Gegenwart der Juden. Am 3. Dezember befahl der Offizier weitere zehn Schläge für jeden Juden, der nach jedem Streich „danke schön, Herr" sagen mußte. Hierauf erlaubte er vier seiner Gefangenen, nach der Stadt zu gehen und eine Kontribution von zehntausend Mark zu erheben, auf die sie alle freigelassen werden sollten. Das Geld wurde gebracht, aber bevor der Offizier seine Opfer freiließ, ließ er ihnen die Hälfte ihrer Bärte abschneiden und zehn weitere Schläge verabreichen. Sie wurden am 4. Dezember entlassen und das Mädchen am 6. Dezember. Für die Wahrheit dieser barbarischen Episode verbürgen sich die Opfer, deren Namen sämtlich bekannt sind. Ein Memorandum, in dem das Verbrechen detailliert dargestellt wird, ist der polnischen Regierung übergeben worden.

**Der Kommentar der „Times".**

Das „Kopenhagener Zionistische Bureau" berichtet:

Der Wortlaut des in Nr. 96 der Kopenhagener Bulletins angeführten Artikels der „Times" vom 8. Februar über die Ausschreitungen der Polen ist folgendermaßen:

„Wir veröffentlichen heute einen schrecklichen Bericht über die antisemitischen Pogrome in Polen, von einem Korrespondenten, die die allerbeste Gelegenheit hatte, die Wahrheit zu erfahren und der, um nicht zu sagen, über den Verdacht der Parteilichkeit erhaben, doch jedenfalls durchaus geneigt ist, seine Sache nicht durch Übertreibungen zu schädigen. Es ist schwer, die ganze Wahrheit festzustellen, umsomehr, als die polnische Regierung es nicht für zweckmäßig gehalten hat, auf die Anklagen zu antworten, die gegen ihre Vertreter erhoben wurden. Aber obwohl der Bericht unseres Korrespondenten über die Geschehnisse der eingehendste und detaillierteste ist, bestätigt er nur die Berichte, die aus anderen Quellen zu uns gedrungen sind. Wir glauben, daß der Bericht unseres Korrespondenten leider nur zu wahr ist. Den Polen für diese Ausschreitungen Vorwürfe zu machen, könnte wohl Erleichterung bringen, wäre aber nicht nützlich. Eingedenk sein muß man der Tatsache, daß diese Exzesse einen Vorwurf gegen uns selbst darstellen und besonders gegen den werdenden Völkerbund, der verantwortlich für das Verhalten seiner Schutzbefohlenen gemacht werden muß. Bis eine zuverlässigere Regierungsmacht in Betrieb gesetzt wird, ist es die Pflicht der jetzt in Paris versammelten Mächte, die Polen in Disziplin zu halten und sie daran zu hindern, daß das neue Banner der Freiheit, das wir ihnen rein überliefert haben, beschmutzt werde."

## Appell Grusenbergs an die englischen Regierung wegen der ukrainischen Pogrome.

Wie das „Stockholmer Preßbüro" meldet, hat der bekannte jüdische Führer Grusenberg durch Vermittlung des britischen Attachees in Odessa einen Appell an die britische Regierung gerichtet, daß sie für die sofortige Einstellung der Judenpogrome in der Ukraine Sorge tragen möge. Grusenberg berichtete, daß die Pogrome in der Ukraine einen ungeheueren Charakter angenommen hätten, daß in Berditschew, Owruz, Ostrog, Elisabethgrad, Balta, Prokurow und Dutzenden anderer Städte viele Juden ermordet, Frauen vergewaltigt und Kinder verschleppt worden seien. Die Pogromwelle habe sich auch über die Kolonien ergossen und viele jüdische Bauern seien ermordet worden. Sofortige Hilfe sei notwendig.

## General Allenby über die jüdische Arbeit in Palästina.

Anläßlich eines Banketts, das die Jaffaer jüdische Bevölkerung zu Ehren des Generals Allenby veranstaltet hat, hielt General Allenby nach einer feierlichen Begrüßungsansprache des Bürgermeisters, Herrn Diszengoff, eine Ansprache, in der er, wie das „Jüdische Preßbüro" in Stockholm berichtet, folgendes ausführte:

„Ich bin voller Bewunderung für die Leistungen und Arbeiten der Juden in Palästina. Ich habe fast alle Kolonien inspiziert und habe die Städte Palästinas gut kennen gelernt; überall konnte ich die fleißige jüdische Arbeit bewundern. Ich sagte mir dabei: wenn die Juden dies alles unter dem erdrückenden Regime der Türken vollbringen konnten, eine wie hohe Stufe von Fortschritt und Kultur werden sie erst erreichen, wenn sie sich in ihrer nationalen Heimstätte frei entwickeln und betätigen können! In diesem Sinne begrüße ich die jüdische Zukunft in diesem Lande."

Diese Äußerung hat um so größere Bedeutung, als General Allenby nach englischen Nachrichten zum Gouverneur von Palästina ausersehen ist.

## Neue Erklärung Wilsons für den Zionismus.

Wie das Jüdische Preßbüro Stockholm meldet, empfing Wilson dieser Tage eine Delegation des amerikanisch-jüdischen Kongresses. Bei dieser Gelegenheit sagte er folgendes: Ich habe bereits früher meine persönliche Billigung der britischen Erklärung bezüglich der Bestrebungen und der historischen Ansprüche der Juden auf Palästina ausgedrückt. Ich bin mehr als je überzeugt, daß die alliierten Nationen mit vollster Unterstützung unserer Regierung und unseres Volkes darin übereinstimmen, daß in Palästina die Grundlagen eines jüdischen Gemeinwesens gelegt werden.

# Aus der jüdischen Welt

**Polen.**

**Gemeindewahlen in Polen.** Der Pressedienst der Delegation des Jüdischen Nationalrates für Ostgalizien meldet: Die vor kurzem stattgefundenen Gemeinderatswahlen in Polen haben für die Zionisten ein günstiges Resultat gezeitigt. In Warschau erhielten die zionistischen Kandidaten 7600 Stimmen, die der jüdischen Volkspartei nur 6000 Stimmen. Auf die in Warschau den Juden zugefallenen 27 Mandate kommen 5 Zionisten (darunter Grünbaum, Kerner, Schwalbe), 5 Mitglieder der jüdischen Volkspartei (Prylucki wurde nicht wiedergewählt), 5 Bundisten, 2 Poale-Zionisten, 8 von der vereinigten Liste der Orthodoxen und Kaufleute und nur 1 Assimilant (Eiger). — In Lodz erzielten die Zionisten ein noch viel günstigeres Wahlresultat.

Bei den letzten Wahlen zum polnischen konstituierenden Landtag vereinigten die zionistischen Listenführer in ganz Polen eine Viertelmillion Stimmen auf sich. Davon entfallen auf West-Galizien 60 000 Stimmen. Die jüdische Volkspartei erhielt im ganzen kaum 50 000 Stimmen, davon 28 000 Stimmen in Warschau.

### Tschecho-Slowakischer Staat.

**Zionistisches Zentralkomitee für den tschechoslowakischen Staat.** Das zionistische Zentralkomitee im tschechoslowakischen Staat, welches provisorisch bis zur Einberufung des nächsten Parteitages nominiert wurde, besteht aus nachstehenden Herren: Präsident: Dr. Ludwig Singer, geschäftsführender Obmann-Stellvertreter; Emil Thein, 2. Obmann; Jos. Frey, Mähr.-Ostrau, Schriftführer; Norbert Adler, Kassier; Rudolf Wodihka, Nationalfond-Kommissär: Victor Kohn, Palästina-Referent; Ing. Paul Grünberg. Ferner den Herren: Prof. Dr. Alfred Engel, Dr. Siegm. Werner, Iglau, Gustav Finzi, Troppau, Rabbiner Dr. Goldschmid, Proßnitz, IUC. Paul März, Ung.-Hradisch, Dr. Josef Rufeisen, Mähr.-Ostrau, Dr. Hugo Herrmann, Mähr.-Ostrau.

### Schweiz.

Auf Anregung der Wiener **„Vereinigung Jüdischer Forscher, Schriftsteller und Künstler„ Haruach“** wurde am 10. März in Zürich eine Gesellschaft gleichen Namens gegründet, die damit dartun will, daß sie die von Wien aus propagierten Grundsätze zur Organisierung der jüdischen Geistesarbeiter auf einer allen gemeinsamen Plattform als richtige anerkennt und in demselben Sinne zu wirken gewillt ist. Ohne die idealen Triebkräfte, welche die jüdische Bewegung bedarf, im geringsten zu verkennen, ist auch die Züricher an Zahl der Leistungsfähigkeit nicht zu unterschätzende Kolonie jüdischer Schriftsteller und Künstler davon überzeugt, daß ein geistiges Schaffen nicht ohne Erfüllung bestimmter wirtschaftlicher Vorbedingungen, an denen es bei den heutigen Verhältnissen im jüdischen Kulturleben vielfach noch fehlt, überhaupt möglich ist. Fast alle in Betracht kommenden Züricher Persönlichkeiten, an die bisher herangetreten wurde, haben sich der neuen Haruach-Gruppe angeschlossen. Dieser Erfolg stellte sich gleich anfangs umso leichter ein, als die Haruach-Vereinigungen nicht mehr, aber auch nicht weniger verlangen, als daß sich ihre Mitglieder zum jüdischen Volkstum bekennen, somit jedermann im Rahmen der Organisation die Freiheit seiner Überzeugungen verbürgen. An der Spitze der Züricher Vereinigung steht Redakteur Dr. B. D. Steinberg; dem Vorstand gehören ferner an Dr. med. Rafael Bech, Prof. Henryk Glycenstein, Maler Gregoire Rabinowitz, Dozent J. Sonne, Maler W. Weintraub, Dr. Augusta Weldler-Steinberg, Schriftsteller Meir Wiener und als Berater in Rechtsangelegenheiten Dr. G. Steinmarder. Der Vorstand wird sofort seine Tätigkeit aufnehmen, um namentlich dem unter einem Teil der bildenden Künstler herrschenden Notstand zu steuern und um in engem Zusammenwirken mit der Wiener Organisation nach dem Grundsatze der Selbsthilfe an der Besserung der wirtschaftlichen Lage der geistigen Berufsstände im Judentum mitzuhelfen. Die Adresse der Züricher Vereinigung lautet: Haruach im jüdischen Heim, Zürich, Talacker 80.

### Amerika.

**Erziehungsarbeit der Zionistischen Organisation.** Die Föderation der amerikanischen Zionisten hat ein Erziehungsamt eingerichtet, das sich ein großzügiges Arbeitsprogramm gestellt hat. Folgende Arbeiten sollen durch dieses Arbeitsamt erledigt werden: 1. Die Herausgabe der Zeitschriften „the Maccabean“, „das Jidische Volk“, „the Young Judeaan“, „the Judea Leader“ und eine Reihe englischer und jüdischer Bücher und Broschüren. 2. Der Ausbau der Kurse für jüdische Jugenderziehung. 3. Die Ausbildung von zionistischen Lehrern, Gruppenleitern Rednern und Organisatoren. 4. Propaganda der akademischen Jugend. 5. Einrichtung von Kursen und schriftlichen Auskünften für erwachsene Zionisten. 6. Einrichtung hebräischer Sprachkurse. Herausgabe der hebräischen Zeitschrift „Hatoren“. hebräischer Lehrbücher und Propaganda für die hebräische Sprache und Einrichtung hebräischer Schulen in Zusammenarbeit mit anderen jüdischen Erziehungsorganisationen.

## Gemeinden- u. Vereins-Echo

**(Unsere Leser sind zur Einsendung von Mitteilungen aus Gemeinden und Vereinen und von Personalnachrichten, die in diesen Spalten gerne Aufnahme finden, höflichst eingeladen.)**

**Nürnberg.** Der Krieg ist zu Ende, aber noch immer fordert er Opfer von uns. Im Februar verschied an Gelenk-Rheumatismus, den er sich im Felde zugezogen hatte, unser junger Gesinnungsgenosse Justin Bonné. Trotzdem er durch seine Einberufung noch keine Gelegenheit hatte, an unserer praktischen Arbeit teilzunehmen, berechtigte er zu den größten Hoffnungen.

Allein, ohne die Stütze einer Jugend-Gemeinschaft, hatte er sich zum Zionismus durchgerungen, den er in der harmonischsten Weise mit der Treue zum traditionellen Judentum zu vereinen wußte. In stiller aber tiefer Begeisterung war er dem Zionismus ergeben. Seine Liebe zum jüdischen Volk ließ ihn während des Krieges den Weg zum Herzen unserer östlichen Brüder finden. Der Beschluß, sein Leben in Palästina aufzubauen, stand bei ihm fest.

Wir gedenken seiner in tiefer Trauer.

Die zionistische Ortsgruppe Nürnberg-Fürth.

**Verein Bne Jehuda München.** Samstag, den 29. März, 8 Uhr abends, im Vereinslokal, Burgstraße 3/II, wird Leser Schindler über „Morris Wintschewski“ sprechen. Frl. Hecht wird aus Wintschewskis Werken vorlesen. — Die Bibliothek des Vereins ist jeden Montag von 7—8 Uhr abends und jeden Sonntag von halb 11 Uhr bis halb 12 Uhr vormittags geöffnet. Neuaufnahme von Mitgliedern findet zur gleichen Zeit statt.

**Poale Zion-Gruppe München.** Montag, den 31. März, 8 Uhr abends, im Vereinslokal des Bne Jehuda, Burgstraße 3, Vortrag des Herrn cand. jur. Josef Gittler, Warschau, über die Wirkung der deutschen November-Revolution auf die politischen Ereignisse in Polen. Freier Eintritt. Gäste willkommen.

**Jüdischer Wanderbund Nürnberg.** Sonntag, den 30. März 1919. Buben: Tagesfahrt: 9 Uhr Linie 2— Großreuth Kaserne—Weinzierlein—Fürth; Nachmittagsfahrt: 1.45 Uhr Bahnhof—Westhalle—Schwabach—Wendelstein. Mädels: 2 Uhr Linie 8 Mögeldorf—ins Blaue. — Heimabende: 1. Zug Mittwoch halb 8 Uhr, 2. Zug Dienstag halb 8 Uhr; Mädels: Mittwoch 5 Uhr.

**Jüdischer Wanderbund Blau-Weiß, München.** Am Sontag, den 30. März 1919 fallen die Fahrten aus. Die Blau-Weißen kommen zur Jugendversammlung.

**Zionistische Ortsgruppe München.** Jeden Mittwochabend Zusammenkunft Nebenzimmer Hotel 3 Raben, Schillerstraße 6, 8 Uhr abends.

**Arbeitsgemeinschaft nicht-inkorporierter jüdischer Akademiker (A. N. J. A.).** Montag, den 31. März, abends 8 Uhr, im Café Glasl gemütlicher (literarisch-musikalischer) Abend. Gäste herzlich willkommen.

**Gesamtausschuß der national-jüdischen Jugend Münchens.** Sonntag, den 30. März, vormittags 10 Uhr, im Eden-Hotel öffentliche jüdische Jugendversammlung. Kurt Blumenfeld, Berlin, spricht über die jüdische Jugendbewegung. Freie Aussprache. In Anbetracht der Wichtigkeit der zu erörternden Frage wird regste Beteiligung gewünscht.

# Spendenausweis

## Vom Jüdischen Nationalfond.

Die Gesamteinnahme des JNF. für das Jahr 1918 hat zu den Kursen vom 31. Dezember Frcs. 2 245 799 (1917: Frcs. 1 747 278) betragen. Das Jahresergebnis verteilt sich über die nachgenannten Länder in folgender Weise: Nordamerika $ 102 228, Österreich Kr. 1 026 266, Polen und Litauen Mk. 370 667 und Kr. 91 883, Rußland Rbl. 202 840, Ukraine Rbl. 50 000, Weißrußland Mk. 4454, Deutschland Mk. 273 324, England £ 6984, Argentinien Pesos 30 342, Südslavische Länder Kr. 144 248, Holland Fl. 20 829, Schweiz Frs. 27 667, Canada $ 5619, Frankreich Frs. 26 650, Südafrika £ 925, Belgien Frs. 29 592, Schweden Kr. 13 137, Ungarn Kr. 56 755, Bulgarien Leva 27 773, Italien Lire 12 054, Ägypten £ 329, Dänemark Kr. 5729, Australien £ 317, Norwegen Kr. 3599, Griechenland £ 194, Neuseeland £ 139, Rumänien Mk. 3569, Finnland Kr. 1517, Singapore £ 60, Portugal Hfl. 451, Palästina Frs. 569, China (Shanghai) $ 93. Es ist zu berücksichtigen, daß das obenerwähnte Gesamtergebnis infolge der teilweisen oder vollständigen Unterbrechung des Verkehrs mit den osteuropäischen Ländern einer Ergänzung bedarf. Die wahrscheinlich bedeutenden, ziffernmäßig jedoch vorerst nicht abschätzbaren Ausstände der betreffenden Landessammelstellen werden den Eingängen des folgenden Jahres hinzuzurechnen sein.

Nach den Maßstäben der Zeit vor dem Kriege darf das Gesamtergebnis als erfreulich bezeichnet werden. Fast alle Landessammelstellen des JNF. verdienen volle Anerkennung für ihr erfolgreiches Wirken. Für das Jahr 1919 aber muß die Verwaltung des JNF. angesichts des Friedensschlusses, der für ein Siedlungswerk in allergrößtem Stile Perspektiven eröffnet, auf ein Vielfaches der Einkünfte des verflossenen Jahres rechnen.

Der Gedanke der Nationalisierung des Bodens und seiner Vergebung in Erbpacht — ein Prinzip, das namentlich in England und seinen Kolonien von den gesetzgebenden und ausführenden Körperschaften auf Grund langjähriger praktischer Erfahrungen nachdrücklich gefördert wird — findet nun auch in zionistischen Kreisen immer mehr Anklang, und die zionistischen Tagungen der Länder der größten jüdischen Massensiedlung, nämlich Amerikas und Osteuropas, haben sich bereits grundsätzlich dafür ausgesprochen. Staatlich organisierte Völker überlassen ihren Kolonisten Land umsonst oder gegen sehr geringes Entgelt, oder in Erbpacht. Für die jüdischen Ansiedler, die in ihrer Mehrheit nur über unzureichende Mittel verfügen, muß die jüdische Gesamtheit Erbpachtland bereitstellen, und es gilt nunmehr mit aller Energie hinreichend gemeinnütziges Kapital zu beschaffen. Zu den vormals allein üblichen kleinen Gelegenheitsspenden müssen bei wirklicher Opferwilligkeit namentlich der Begüterten neue bedeutende Einnahmequellen hinzutreten: die „Nachlah“ (der durchschnittliche Bodenanteil einer Kolonistenfamilie) von 5000 Francs, die Selbstbesteuerung weitester Volkskreise, die „Friedens-Schecks“, regelmäßige Unterstützungen seitens Gemeinden und Korporationen. Die sich ausbreitende Pionierbewegung läßt es wünschenswert erscheinen, daß dem „Pionierbeitrag“ des Genossenschaftsfonds — namentlich seitens der Arbeiterschaft — erhöhtes Interesse zugewendet wird, damit sobald als möglich zahlreiche für die Landwirtschaft vorbereitete junge Juden, in Arbeitergenossenschaften vereinigt, die Umwandlung brachliegender Ländereien in Kulturfläche beginnen können.

Auf Grund eines Manifestes und eines Aktionsplanes der NF-Verwaltung werden zur Zeit in allen Ländern Konferenzen der Vertrauensleute des Jüdischen Nationalfonds abgehalten, damit durch zweckdienliche propagandistische und organisatorische Maßnahmen dem JNF. im Jahre 1919 eine Mindesteinnahme von 10 Millionen Francs gesichert wird.

Zur ersten Jahrzeit Dr. Jechiel Tschlenows hat das Hauptbüro des JNF. eine Tschlenow-Marke herausgegeben, deren Erträgnis (pro Marke Mk. 1.—, K. 1.—, Ro. 1.— Frs. 1.—, Hfl. 0.50) für die Tschlenow-Kolonie bestimmt ist. Damit ist gleichzeitig auch einem vielfach geäußerten Verlangen nach einer höherwertigen Marke entsprochen.

Außerdem ist eine neue Auflage der Palästina-Landschaftsmarken erschienen. Preis des Heftchens von 30 Marken Mk. 1.50, K. 1.50, Ro. 1.50, Frs. 1.50, Hfl. 0.60.

**Nürnb. Spendenausweis.** Nationalfonds: Sam. Mannheimer Aub, anl. d. Verlob. s. Tochter 10.—; Büchsenleerung bei Dr. J. Bamberger 24.50; Sammlung a. d. Hochz. Silbermann Wolff d. Max Jacoby 70.—; Sammlung a. d. Purimfeier d. Herzl-Klubs 63.34; Büchsenleerung i. Trauerhaus Bonné 12.01, Fam. Bing 50.—, Fam. Max Lust —.82, Fr. B. Steinhard 10.—, David Klugmann 1.—, Leop. Schlachter —.13; Sammlung am gemütl. Abend des Turnvereins durch Frl. L. Ellern 4.20.

Gold. Buch Nathan Kahn: Max Jacoby u. Frau grat Dr. Nußbaum u. Fr. 1.—; Max Jacoby u. Frau grat. Herrn u. Frau Japha 1.—; Teilbetrag d. Samml. a. d. Hochz. Gottlieb-Rosenberg 30.—; Zahnarzt Singer dankt Fam. Ellern 2.—; Adolf Schuhmann grat. Rechtsanw. Stern u. Karpf zum Umzug 2.—.

Gold. Buch Paul Ordenstein: Paul Ordenstein grat. Dr. Nußbaum u. Frau 2.—; Paul Ordenstein grat. Fam. Dr. Katz 1.—.

Oscher u. Salomon Singer-Garten: Max Jacoby dankt Hrn. Lipper f. Schreibmaschin.-Unterr. u. spend. 2 B. 12.—.

Philipp Heiman-Garten: Frl. Hansi Benno, Heinrich Friedmann stift. als Dank auf den Namen v. Hrn. Tachauer 1 B. 6.—; die Zionist. Ortsgruppe Nürnberg-Fürth spendet anläßl. des Vortrages d. Hrn. Dr. Julius Rosenfeld, Karlsruhe, auf dessen Namen 2 B. 12.—.

**Münch. Spendenausweis.** Nationalfonds: Salomon Östreicher, Nbg., Spielgewinn 1.50, Recha Vogt grat. Chaje Wunder zur Verlobung 5.—, Dora Hoffmann desgl. 8.—, Anna Reiser desgl. 5.—, Lina Strumpf grat. Ernst u. Elly Baer, Halberstadt, z. Mädel, Anna Salz z. Verlob. 2.—, bei d. d. Jugend gewidm. Verlob.-Nachfeier Sufrin-Weiß ges. d. S. Freylich u. M. Zweigel 82.—, David Horn u. Fam. grat. z. Verlob. Sufrin-Weiß 2.—, Fam. Botie a. gl. Anl. 1.—, Fam. Holzmann grat. z. Verlob. Schwarzwald-Friedrich 2.—, Hch. Schönemann u. Frau z. 1. Geburtstag i. Enkeleins Viktor 2.—, Jos. Cheikowsky als Anerk. f. d. humorvolle Unterh. d. Jul. Neumann b. d. silb. Hochz. Gundersheimer 20.—, B. Horn u. H. Schönemann grat. i. Freund Nathan Nußbaum z. Geburtstag 2.—, Josef Werner grat. Jos. Löwy u. Frau z. Vermählg. 2.—.

Notstandsaktion für Palästina: Elisabeth Mahler Spielgewinn a. d. Fahrt i. Allgäu 2.20; gesammelt d. Heinrich Lehr b. d. Verlob. Groß-Wahrhaft 38.—; Fam. P. Kraus grat. herzl. z. Verl. i. Nichte Sab. Groß m. Aron Wahrhaft 5.—.

Klara Fränkel s. A.-Garten: Frau und Kinder grat. z. Geburtstag Nathan Nußbaum 1 B. 6.—, Helene Goldberg dankt Fam. Gundersheimer f. d. freundl. Einladg. 1 B. 6.—, M. Schneuer grat. Chaje Wunder z. Verlob. 1 B. 6.—, Jos. Schachno s. Töcht. Berta f. eifr. Sammeln i. d. N.F.-Büchse 1 B. 6.—, Meta Hüchberger, Nbg., a. d. Namen i. Sohnes Arthur aus Freude über d. gefund. Praktikantenstelle 6.—, Dr. Aug. Feuchtwanger d. And. v. Frau Klara Fraenkel 2 B. 12.—, Recha Mysliborsky anl. d. 2. Todestages i. geliebt. unvergeßl. Schwester Friedl 2 B. 12.—, Berta Schorr, geb. Mysliborsky, spendet in tieftrauriger Erinnerung z. 29. Adar a. d. Namen i. unvergeßl. Schwester Friedl s. A. 1 B. 6.—.

Gold. Buch Praktikantenbund Blau-Weiß München-Land: Leo Cohn u. Walter Salomon dank. Herrn u. Frau Justizrat Fränkel u. d. Mchn. Blau-Weißen f. liebensw. Aufnahme 10.—, Walter Salomon z. Gründg. d. Praktikantenbundes 4.—, ders. denkt a. d. engl. Garten 10.—.

Gold. Buch Georg Orljansky: Dora Orljansky 10.—.

Gold. Buch Blau-Weiß München: Hel. Goldberg dankt Hrn. Cheikowsky f. gemütlichen Abend 2.—.

Gold. Buch Richard Fraenkel s. A.: Ilse Fraenkel dankt i. ehem. 4. Gruppe f. d. Liebe u. Treue, d. aus. d. nett. Fahrtenbüchl spricht 10.—.

Gold. Buch Siegfried Weil. sel. Ang., Mühlhausen: Karl Leven dankt Fr. Dr. Kolski f. manch. schön. Nachmittag i. Schwab. Krankenhaus, dankt s. l. a. H. Stahl f. Gefälligkeit 1 B. 6.—.

Münchener Spendenbuch: Bernh. Aß u. Frau anl. d. Verlob. i. Tochter Rosa m. Hrn. Max Bogopolsky 100.—, Boris Bogopolsky u. Fam. anl. d. Verlob. s. Sohnes Max m. Frl. Rosa Aß 100.—.

Palästina-Arbeiterfonds: Jos. Löwy u. Frau grat. Frl. Betty Sufrin u. Frl. Chaje Wunder herzl. z. Verlob. 5.—, Mosche Königsberg u. Braut grat. Frl. Chaje Wunder herz. z. Verlob. 2.—.

Gold. Buch Aß-Bogopolsky München: Bernh. Aß u. Frau sagen f. d. ihnen anl. d. Verlob. i. Tochter erwies. Aufmerksamkeiten herzl. jejascher koach 150.—.

Für den Gesamtausschuß der Ostjuden Münchens wurden gesammelt: durch Hrn. Gidalewitsch u. Sturm b. d. Hochz. Michalewitz 32.—, d. Meier Sufrin b. d. Verlob. Sufrin-Weiß 50.—, Anna Postowsky anl. d. Verlob. i. lb. Tochter Klara 30.—.

Für die Pogrom-Opfer Lembergs ging. a. Veranl. d. Gesamtaussch. d. Ostjuden Münchens ein: v. Hrn. Knoblauch a. einer Samml. b. d. Barmizwah Max Kalter Mk. 240.—, v. Hrn. Jakob Kalter Kr. 650.—, durch Meier Sufrin ges. b. d. Verlobung Sufrin-Weiß Mk. 100.—

**Sammlung zu Purim 5679** zu Gunsten des Landerwerbs in Palästina: Übertrag 294.—, S. Goldentrink 20.—, Josef Schachno 5.—, E. Kocherthaler 10.—, Peter Schorr 5.—, Heinrich Riemer 10.—, Oberschwester Melitta Feuchtwanger 5.—, Summa Mk. 349.—. Gutmann-Rieser u. Genoss. 4.—.

## Bekanntmachung.

**Betrifft: Einfuhr von Fett und Fleisch.**

Die vielfachen Anfragen veranlassen die Kriegskommission hierdurch bekannt zu geben, daß selbstverständlich auch die rituell lebende jüdische Bevölkerung bei der Einfuhr ausländischer Lebensmittel in der gleichen Weise wie die übrige Bevölkerung bedacht werden soll. In welcher Weise ein Ersatz für die nichtrituellen Lebensmittel geschaffen wird, steht indessen heute noch nicht endgültig fest.

Berlin, den 20. März 1919.

**Kriegskommission für rituelle Lebensmittel**
G. m. b. H.
gez.: Freirich. gez.: Blank.

## Bekanntmachung.

**Betrifft: Preiserhöhung für K-C Margarine.**

Die Höchstpreise für rituelle K-C Margarine werden mit sofortiger Wirkung wie folgtfestgesetzt:

Der **Großhandelpreis** (Einkaufspreis des Kleinhändlers) beträgt **Mk. 1.95 für das Pfund ab Lieferort.**

Der **Verkaufspreis** an den **Verbraucher Mk. 2.30 für das Pfund.**

Am Sitze einer Hauptverkaufsstelle **Mk. 2.20 für das Pfund,**
sofern nicht vom zuständigen Kommunalverband ein höherer Kleinhandelspreis für Margarine vorgeschrieben ist. Zu den vorstehenden Verkaufspreisen kommt noch die auch bisher erhobene Gebühr von 50 Pfg. für das Pfund.

In denjenigen Orten, in welchen der vom Kommunalverband für Margarine festgesetzte Kleinhandelspreis **Mk. 2.80 für das Pfund** übersteigt, wird auch die K-C Margarine zu dem vom Kommunalverband festgesetzten Verkaufspreis verabfolgt. Der über Mk. 2,80 hinausgehende Erlös ist dem Kommunalverband abzuführen.

Berlin, den 21. März 1919.

**Kriegskommission für rituelle Lebensmittel**
**G. m. b. H.**
gez. Freirich gez. Blank.

## Bekanntmachung.

**Betrifft: Kaffee-Ersatz für das Osterfest.**

Infolge Fabrikationsstockung ist es nicht möglich — wie ursprünglich beabsichtigt — für das bevorstehende Osterfest 250 Gramm Kaffee-Ersatz zur Verteilung zu bringen.

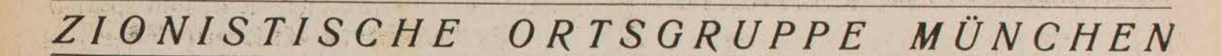
Es gelangen daher lediglich pro Kopf

**100 Gramm Kaffee-Ersatz**

zum Preise von Mk. 0,24, jedoch markenfrei, zur Ausgabe.

Berlin, den 24. März 1919.

**Kriegskommission für rituelle Lebensmittel**
**G. m. b. H.**
gez. Freirich gez. Blank.




*SAMSTAG, DEN 29. MÄRZ 1919 ABENDS 1/28 UHR*
*im großen Mathildensaal, Mathildenstraße 4*

## *Öffentlicher Vortrag*

*des Herrn KURT BLUMENFELD, Berlin*
*Mitglied des Zionistischen Zentralkomitees für Deutschland*

## *„Die Überwindung des Antisemitismus“*

GESAMT-AUSSCHUSS DER NATIONAL-JÜDISCHEN JUGEND MÜNCHENS

SONNTAG, 30. MÄRZ 1919 PUNKT 10 UHR
IM EDEN-HOTEL, EINGANG KARLSTRASSE

## ÖFFENTLICHE JÜDISCHE JUGEND-VERSAMMLUNG

THEMA:
**DIE JÜDISCHE JUGENDBEWEGUNG**
Referent: KURT BLUMENFELD, Berlin

FREIE AUSSPRACHE

ZUR DECKUNG DER UNKOSTEN WIRD EIN EINTRITTSPREIS V. 75 Pf. ERHOBEN
KARTEN BEI ALFR. SCHMID NACHFOLGER, MÜNCHEN, RESIDENZSTRASSE 7

# Albert & Lindner / München

Prielmayerstraße 14

Haus- und Küchengeräte — Komplette Kücheneinrichtungen
„REX", Frischhaltungs-Apparate und Gläser
Haushaltungsmaschinen — Kleinmöbel

Landwirtschaftliche Geräte • Eisenwaren • Werkzeuge für alle Gewerbe

---

**ZUBERBÜHLER'S WINTERGARTEN CAFE**
Theatinerstraße 16
TÄGLICH NACHMITTAGS KONZERT

---

**Artikel der Gesundheits- u. Krankenpflege**
**Präparierte Katzenfelle**
das Beste gegen Rheumatis
empfiehlt
**J. Markistorfer,** Augustenstraße 25 Ecke Briennerstr.
Telephon 54188

---



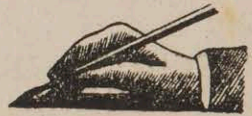
**Untersuchungen**
**Urin — Auswurf**
Sekret, Blut, Magen- und Darminhalt usw.
Unterrichtskurse.
Techn. und Nahrungsmittel-Untersuchung.
Chem. Laboratorium Dr. A Schwalm
München, Sonnenstraße 10.

---



**Klavier-Reparaturen, Stimmungen**
Erstklassige Ausführung unter Garantie, fachmännischer Berater bei Anschaffung eines Klaviers
**Ernst Kirstätter**
Klaviertechniker und Stimmer
Spezialwerkstätte f. Klavier- u. Harmonium-Reparaturen
Herzogstraße 50 Telephon 31013

---



Privater
**Schreibunterricht**
von Wilhelm Arnim
Sonnenstraße 27/3.
Prospekte gegen 20-Pfg.-Marke.

---

In unseren großen
**Spezial-Abteilungen**
unterhalten wir stets eine reiche Auswahl preiswerter Gebrauchs- u. Luxusartikel zu vorteilhaftem Einkauf
**Hermann Tietz**
München

---

**Panorama International**
Kaufingerstraße 31/I
Vom 30. III. bis 5. IV.
Panorama I:
**NEW-YORK**
Panorama II:
**DER RHEIN**

---

**Engl. Unterricht**
auch Nachhilfe in Gram., Lit. und Konvers. erteilt geb. Dame mit national-echter, klangschön. Aussprache. Leichtfaßl. Meth. Englisch wie ihre Muttersprache beherrschend. Ersetzt den Unterricht im Lande. Gefl. Briefe erbeten nach Clemensstr. 113/I.

---



*ALFRED HIRSCHFELD*
*MÜNCHEN, Herzog Rudolfstr. 24*
***Scheitel und Transformationen***
*zum Selbstfrisieren künstlerisch ausgeführt*
*(BEI BESTELLUNGEN VON AUSWÄRTS GENÜGT HAARMUSTER)*

---

Moderne
**Küchen-Einrichtungen**
in gediegener preiswerter Ausführung
**Eduard Rau**
Schüssel's Küchen- und Wirtschaft - Einrichtungs - Magazin
München
Kaufingerstr. 9 Passage Schüssel

Verantwortlich für die Redaktion i. V.: Meta Mech, München; für den Anzeigenteil: H. W. Stöhr, München.
Druck und Verlag: B. Heller, Buchdruckerei, Herzog Maxstraße, München.